

72.11.9.105. Dein Werk ist meines Fingers berührt und ein Licht auf meinem Wege.

So löpfe einst Zerknirschten Herrens der fromme Palmist anzufragen, als sein würd'ger Herr den Weg der Heilung gefunden.
Ein laurer, laur'ger Lärm zu Füssen, die gekraute Schmincke sein Haupt, der Silber'scher Festgebeide Vergleich ihn auf jeder Schrift,
von fremden Finken heimlich vom Händ'schauen geliebt und bewundert, mit Herrnsatz und Geistesgötzen ausgestattet war er im Dreiste
alles, wem, was die unerschütterliche Grundfeste der irdischen Glückseligkeit zu bilden vermug - wer würde sich im Dreiste selber schätze
nicht glücklich fühlen? Und nur ~~schon~~ die allerphidlichsten Augenblicke seines Lebens zu jener mittheilendlichen Stunde
wo er sich in sein stiller Kämmerlein zurückgezogen das Lichtmeer der Paläste und die schimmernden Korbstücken seiner
Umgebung die Augen nicht blenden und er das laure Kriegergewebe des Tagesgetriebes und den einen Gedanken zerrinnen
hat, daß, was, ob soll, ich meine Fing' Leichte! Was sinkelt wie eine töneudliche Perlenscheide dem Finken in stiller
Nacht auf stülpiger See aufgezogen? Vergessen hatte er seit Abendgärten auf gelbem Fung, nachig und riesig rüber auf die
Perlenscheide los und der entwühlte Mond wirft seinen blauen Schein auf des Finkens enttäuscht blauen Aufblick die per-
kaphen Fellen waren im Fäulnis und Verwesung begriffene Fülle. Welch' verlockendes Räucherlicht wandelt in finsternem Raum
vor dem kostigen Sier des Schatzgeheimnis? Einmal stürzt er beim Kargenpfeifen zusammen, es war mit des Sumpffarb den er auf
die Ställe der Fäulnis und Verwesung so einsig gefolgt war. Schmeiziger doch ist die Seele der verblühten Laune, die schmeiziger
Kern strahlt der Licht der Hore an, tödtliche Verpestung athmet das Saporat und in schweißige Kothle endet die Leisung, der decken-
rhen Bogenlampen, ein schwarzes Trüdel ist der innere Kern des schwarzen Diamants, - ach welch' niederdrückende Synkope
des menschlichen Lebens und des irdischen Strebens, da all' inner Simon und Trachten darauf erwinkelt ist, inner Erweisen zu erleiden
den, die Finsternis vor inneren Finen festzuhalten, um fester Schritte und Licht wandeln zu können, und das Ende inner-
Strebens ist, statt kostbarer Fellen halten wir an Fäulniszeit, auf den Stätten der vermeinten Schätze nach die Verwesung,
Sumpfpf ist der Grund, auf welchem der verlockende Schein hervorstülcht, widerwärtig ist der innere Kern, der wehrt
inner blendend Erdenstimmern hervorstülcht. Denn es lagere nicht mit die Schatten der natürlichen Nacht
in inneren Käufern und Kammern, und Fabriken und Karzplätzen, aber es gibt auch eine Nacht der Seele und der
Leiden und der Schande die eine andere Verleumdung erst nothig macht. Nur eine Kothle vom Altar des Heiligtums
entzündet jene hell' Flamme, welche die Schatten zu vertreiben vermug, und auf welche der Palmist voll
Entrücken und Liebe hingowichen hat. Denn was ist meine Fing' Leichte und ein Licht auf meinem Weg?

Es befinden sich gewiss so Manche unter Euch, die da glauben, eine solche Lichte nicht zu bedürfen, Viele da fragen: Was haben wir denn für Sünden begangen? Ist dem unsere Gesinnung wohl eine reine unser Werk wohl eine wahrhaftige, unsere Handlung wohl eine rechthoffene? Es mag ja sein, ich bin nicht euer Richter der heutige Tag kadel uns Alle vor den höchsten Richterstuhl, ihr fordert Euch mit auf, Euch mit Euren Gewissen aneinanderzusetzen, beim Licht des Gotteswortes Euch heben zu durchforstern, denn die Sonne hat schon die Mittagshöhe erreicht und in der Abenddämmerung wird das Urtheil unwiderrüflich über uns besiegelt. Durchforstet mit dem Lichte des Gotteswortes Euch heben, da es noch Zeit ist Vorsäumt, nachholten, Fehlendes zu ersetzen, Verunreinigtes zu heilen. — Euer allererster Schritt führe Euch mit dem Lichte des Gotteswortes in Euren Salon, denn in einem Salon der im hellsten elektrischen Licht erdabthet, von dessen Wänden hohe Spiegel das Licht blendend zurückwerfen, mag trotzdem ägyptische Finsternis herrschen, während in irgend einer einfachen Stube diese eine Leuchte des Gotteswortes solch einen Glanz verbreiten kann, das das einfache Gemach das reine; der verkehrte Heim der höchsten Glückseligkeit wird. Die Sünden, welche in einem hell erleuchteten Salon begangen worden, sind viel mehr, als das ich sie an der Hand des Bedenkungsgeistes 1380 Jahr aufzählen könnte, und es gibt keinen solch kostbaren Teppich, der alle Klagenstimmen der Familienwirtschaftlichen Säugler, Römte, es gibt keinen solch hell leuchtenden Kronleuchter, der auch in die dunkeln Herzen ein Freudenlicht ergießen könnte, wenn das Gesicht mit gekünstelten Umhangsformen sich zum Lächeln zwingt. Es gibt nur ein Licht, das nicht trübt und das nicht lügt, das Kind des Gotteswortes, obwohl diesen einzigen aufrichtigen Freund vor Euch nicht fast, es ist der einzige, der uns die Wahrheit sagt, uns bedürfen reiner in unserer Gesellschafterräumen um das Herz zu heiligen, das Leben zu reinigen, den Genus zu bilden, um alle Herrscherei und Falschheit und aller Lügegewebe auszupfeifen. — „Dein Wort ist meine Fünferlei und ein Licht auf meinem Wege“ besagt uns ferner, das Gottes Wort die beste Leuchte sei für das Gemüth. Geopnet ist der Kaufmann der in deren Scheine sein Hauptbuch führt, seine Sündtabelle abklingt, seine Sünden einheims

und keine Verluste erleidet. Woher kommt es doch, dass so viele von denen, die mit euren Grüns
röhen und günstigen Aussichten ins Geschäftleben eintreten, nach kurzer Zeit unsere Pläne verfallen?
Sie besitzen eben nicht die richtige Geschäftslampe, die Leuchte des Gottesworts. Woher rührt
dann die Unrichtigkeit im Handel und Wandel her? Wer sollte sie rufen die meisten unserer
Geschäftsleute unter einer Sorgenlast und Ängsten, unter dem ein Riese zusammenbrechen will?
Der Grund dafür ist der Mangel einer richtigen Geschäftslampe, die Leuchte des Gottesworts. Ihr Geschäft
leiste, ach, auch eure Bücher magen früh mit euch! Stellt sie in euer Schreibtisch und laßt sie auf
schauen! Ich nicht, wenn ich irgend jemand ^{in eurer} Geschäftsreise beim Lesen des Gottesworts überhaupte.
Es ist immer der sicherste Weg, gewiss seinen Lebens die Geschäft zu betreiben. Es stand ein
junger Mann hinter dem Ladentisch und verkaupte seine Ware. Ein Herr kam herein und verlangte ein
bestimmtes Fabrikat; „es steht mir leid“, sagte der junge Mann, „wir führen jenes Fabrikat nicht, aber ich kann
euch ein anderes vorlegen, das gerade so gut und preiswürdig ist.“ „Nein, erwachte der Herr, das will ich nicht haben.“
Und damit ging er hinaus. Der Geschäftsinhaber hatte die, mit ausgeht, trat auf den jungen Mann zu und sagte
ihm an: „Warum haben Sie Ihren nicht gesagt, dass unser Stoff das verlangte Fabrikat ist?“ „Warum? Weil sie
es eben nicht sind?“ „Solche Grundregeln befolge Sie? Sie sind entlassen!“ Der junge Mann ging fort, aber der Kaufherr
schloß bald seinen Laden, denn er hatte nicht die richtige Geschäftslampe, die Leuchte seines Worts war eben nicht
das Gotteswort. Der Talmud erzählt uns von zwei Kaufleuten, die gegen einander äußerst feindselig gesonnen
waren, und sie hatten alle gethan, was nur in ihrer Macht stand, einander zu schaden. Da wurde der Eine vom
Herrn in Gott bekehrt, und es hat der Ewige, ihm zu lehren, wie er sich gegen jeden Geschäftsfreund benehmen
sollte, und dabei erkannte er es als seine Pflicht, wenn ein Kunde gewisse Waren forderte, die er nicht hatte,
wenn denen er aber wünschte, dass sein Widersacher sie hatte, ihm das Geschäft derselben zu empfehlen. „Ich
denke mir, das war dem Mann wohl das Beste, was er mir thun konnte, aber er hat es gethan
und hat dadurch gar bald den Erfreud zum zugekauften Freund gemacht, der sich nun auch zu Gott bekehrt
hat. Kaufleute, wandelt im Lichte Gottes, sein Wort sei die Leuchte eures Fußes und der Licht auf euren Wegen, dann
werden eure Fährten zerbrochen, eure Wunden geheilt werden. — Denn das Licht des Gottesworts ist nicht nur die be-
währte Leuchte des Hauses und des Lebenswandels, es leuchtet uns voran auch über das Leben hinaus, es ist unsere
kostbare Grabscheide. Da ihr verwundeten und zerbrochenen Seelen, die ihr Euch zwischen den Gräbern
zerstreut habt, ich gebe Euch heute diese kostliche Leuchte in die Hand, sie soll einen kostlichen Schein über
eure geliebten Herren werfen. Wir alle werden eines Tages in die Auferstehung der Toten hinaufbeugen, in der tiefsten
und schrecklichsten Abgründ, in der ein Mensch je hinabgekauft hat, es sei dem die Leuchte des Worts Gottes, wirft ihr
nicht hinab. Unsere Seelen lösen sich in Thränen auf, so wie an die Heiligen Wesen denken, die uns erlitten hätten und unsere
Gedanken sind an jene Hohen gehend, ^{die wir nicht mehr sehen}. Die Augen, die für uns leuchteten, sind erloschen.
Unsere Kerkernisse ist uns gesunken; es ist so dunkel um uns, so düster wird die Welt, der uns Grab geliebt haben.
Lasset das Licht des Gottesworts in eure Herzen strahlen, in denen Euer gewohnt ist das ewige Licht der
Seligen, und das Licht es in tiefsten Dunkel, das hinter dem Grabhügel nicht die ewige Finsternis bezeugt.
Und die Hoffnung auf Wiedersehen läßt uns vernünftigen Gemüths ausrufen: „Ps. 138. 18. In deine Hand die Gott
vertraut ich meine Seele, denn bei dir ist Erlösung, ^{und du bist Licht, Licht für die Finsternis}. — Ich höre
einen von einem Blinden Mädchen, welches regelmäßig ihre Bibel zu lesen pflegte, mittels der
heiligen Schrift, wie sie für den Schwachs der Blinden erfunden worden ist; mit der Zeit wurden
ihre Fingerspitzen so harthäutig, dass sie nicht länger mit ihrer Hilfe die köstlichen Vorlesungen
austrifften konnte; sie schnitt die Hornhaut ihrer Fingerspitzen ab, um sie gegen die kleinen Erbsen
beideiden der Schriftzeichen empfindlicher zu machen, aber trotzdem gelang es ihr nicht,
ihre Blindenbibel mit den Fingern zu lesen. In ihrem Kummer darüber, nahm sie das heilige

Du und zogst: „Lebe wohl, meine liebe Bibel, Du bist die einzige Freude und Wonne mei-
nes Herzens gewesen.“ Dann drückte sie das aufgenutzte Buch an ihre Lippen und küßte
es; als sie das that, fühlte sie mit ihrem Munde deutlich die Buchstaben: „Dein Wort ist
meine Füße, Leuchte.“ Gott sei Dank, rief sie erfreut aus, wenn ich auch die Bibel nicht mehr
mit meinem ~~Augen~~ lesen kann, so kann ich sie doch auf meine Lippen gedrückt ^{mit meinem Herzen}
lesen! „Blind tappen wir alle in dieser Welt herum und verirren uns auf die Wege der Sünde, der Sünde,
und allein ist das ewige Licht, das uns auf die Fährte führt, wo Ruhe und Frieden herrscht.“ ^{und der Seligkeit} ~~Michael~~ ^{Michael} ~~Siege~~ ^{Siege} ~~Licht~~
in Eurer Hand, es möge Eurer Herren erleuchten; Lichtvoll sind dann all' Eurer Wege, in Freuden erhaltet
dann Euer gaudes Leben, denn es führt die Hand zur rechten That, es gibt Worte der Wahrheit auf
die Lippen und ins Herz weicht es die ewige Seligkeit.

Amen

Амст

Welche ihnen eine lockere Niederlage beibringen?

und kommt die Zeit, wo die Hand in Lebensarbeit
erschöpft niedersinkt, da ergreift er ins Herz

¶ Doch der harte und anstrengende Lebenskampf erwächt sich
inner Gefühl und macht unsere Sinne ~~empfindlich~~ empfindlich gegen die
Erhabenheiten des Gotteswelt. Lasset doch dieses Licht in Eurer
Hörern leuchten

RABBI-HIVATAL UJPESTEN.

Ujpest 29/X 1906

№ 171057 24

Was kommt wohl die Lichtquelle unser
alltäglichen Lebens?

Wir sind gewohnt, die Sünde in Verbindung mit Fieber und finsternen
Schlupfwinkeln uns vorzustellen, als ob zur Erde
Verführter, Falschgeleit, Ehebrecher, Schwerverderbter

SZ.